

trug das Gold von Kalifornien (seit 1848) und das Papiergeld noch mehr zu der Preissteigerung bei. Vor 1618 konnte man für 1000 Thaler etwa soviel kaufen wie nach 1648 für 3000, und nach 1848 etwa genügten erst 9000 dazu.

Künste und Gewerbe vervollkommneten sich vor und nach der Revolutionszeit außerordentlich dadurch, daß sie wissenschaftlich und fabrikmäßig betrieben wurden. Die Wissenschaften dienten vorzüglich dazu, Maschinen zu erfinden, durch welche Alles schneller und billiger gefertigt werden konnte.

So kostete z. B. um 1800 ein Meter Tüll 25 Gulden, 1870, trotz der Entwerthung des Geldes, etwa 25 Groschen; ein Duzend Teller in Paris 12 Gulden, jetzt 3 u. s. w.

Das Zunftwesen verhinderte anfangs die Ausbreitung der Fabrikthätigkeit; aber eben deswegen wurden die Zünfte allmählig aufgehoben, und Freiheit der Arbeit gestattet.

An die Stelle der Zünfte traten später freie Vereinigungen (Assoziationen) oder Genossenschaften, besonders durch den Volkswohlthäter Schulze-Dehligsch (seit 1848) angeregt.

Die wirthschaftlichen Verhältnisse der Nation wurden wissenschaftlich untersucht, und daraus eine Lehre gebildet, die man Nationalökonomie oder Volkswirthschaftslehre nennt.

Diese Wissenschaft hat den Staat und das Volk endlich zur Erkenntnis der Wahrheit geführt, daß nicht das Geld, sondern die zu unserem Leben nöthigen Gegenstände den Reichtum eines Volkes ausmachen, und daß uns diese Gegenstände theils von der Natur geliefert, theils durch menschliche Arbeit verschafft werden (Rohstoffe und gewerbliche Produkte). Das Geld dient nur den Austausch der Produkte möglich zu machen, und ist also nicht der Zweck, sondern Mittel zum Zwecke.

In dieser Rücksicht aber hat das Geld hohen Werth. Bedeutende Unternehmungen (Eisenbahnen, Fabriken, Handel ic.) können nur durch große Summen, d. h. durch Kapital ausgeführt werden. Ohne Arbeit und Kapital also wird jedes Volk verarmen, d. h. in den rohen, armseligen Zustand der Wilden herabsinken.